

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 25 (1911)

208 (6.9.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-554836](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-554836)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprecher-Nachschuß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Mühlenstraße 24, Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich 75 Pf., bei Selbstabholung 65 Pf., durch die Post bezogen einschließlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pf., einschließlich Postgebühren. — Mit Sonntagsbeilage. Inserate die fünfgepaltenen Korpuszeile oder deren Raum für die Inserenten in Rülfringen-Willhelmshaven u. Umgegend, sowie der Filialen 15 Pf., für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Briefen längeren aus kleinerer als bei Grundchrift gesetzt werden, so werden sie auch nach erster Berechnung. Ref. am 20. 11. 1911.

25. Jahrgang.

Rülfringen, Mittwoch den 6. September 1911.

Nr. 208.

Auf Reichsverbandspfaden.

Die „Nordwest. Morgen-Zeitung“ und andere bürgerliche Blätter gleichen Räubers bruden einen Wahlsitzel über „sozialdemokratische Mißwirtschaft“ in der Krankenkasse Düsseldorf ab.

Da die Feinde der modernen Arbeiterbewegung voraussichtlich in dem bevorstehenden Wahlkampf mit dem Düsseldorfener „Fall“ eifrig treiben gehen werden, um damit die Strangulierung der Selbstverwaltung in den Ortskrankenkassen durch die Reichsversicherungsordnung zu beschleunigen, sei hier der Sachverhalt kurz wiedergegeben.

Am Mai d. J., als das Atteintat auf das Selbstverwaltungsrecht der Arbeiter perfekt geworden war, hielt das Düsseldorfener Zentrum eine Versammlung ab, in der der ärztliche Gewerkschaftssekretär Rosen den Auftrag hatte, die arbeiterfeindlichen Sünden seiner Partei nach Möglichkeit zu rektifizieren. Er tat das in der bekannten Manier, daß er über die „Mißwirtschaft“ in den „sozialdemokratischen“ Ortskrankenkassen zerrte, wobei er zum Beweis auch die Düsseldorfener Gemeinliche Ortskrankenkasse heranzog. Der Vorstand dieser Kasse beauftragte darauf seinen ersten Vorsitzenden, einen Ziegelei-Besitzer Hillstrunk, im Namen sämtlicher Vorstandsmitglieder zu fragen. Diesem Auftrag kam Hillstrunk aber nur infomeren nach, als er für seine Person Klage erhob; außerdem stellte auch der Geschäftsführer der Ortskasse, Leyser, Strafantrag. Die Sache kam am vergangenen Sonnabend zur Verhandlung. Der Angeklagte erklärte, den Wahrheitsbeweis für seine Behauptung, bei Anstellungen in der Düsseldorfener Ortskrankenkasse werde weniger auf die Qualifikation oder Fähigkeit der Bewerber als auf deren Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei geachtet: die sozialdemokratische Propaganda würde bei dieser Kasse offen betrieben, führen zu wollen. Er ließ zu diesem Zweck ein früheres bürgerliches Vorstandsmitglied, den Kunsthandwerker Fietz, aufmarschieren, der viele Jahre und beobachtet haben wollte, daß bei der Anstellung neuer Kräfte Sozialdemokraten bevorzugt worden seien. Der Geschäftsführer Leyser habe in seiner Rollenführung sich Schlampeereien zulassen kommen lassen; wären diese einem andern, nichtsozialdemokratischen Beamten nachgewiesen worden, so würde dieser gewiß sofort seines Amtes entbunden worden sein. Leyser habe eines Nachts auch ein „Frauenzimmer“ in das Kassenschatz genommen und einen Wächter der Wache und Geschichtsgesellschaft, der kontrollieren kam, bedroht. Auch andre sozialdemokratische Beamte, die sich Verfehlungen zuschulden kommen ließen, habe der Vorstand gestiftet, wie er auch nichts gegen die in den Kassenschatz betriebene Propaganda für den „sozialdemokratischen“ Krankenkassenbeamtenverband unternehmen habe.

Zu diesen Behauptungen wurde in der Gerichtsverhandlung festgestellt: In der angegriffenen Kasse werden etwa 30 Personen beschäftigt, von denen die große Mehrzahl Zentrumsanhänger sind. Sozialdemokraten sind darunter noch nicht soviel, als an den fünf Fingern einer Hand hergezählt werden können. Immer hat aber die Anstellung von neuen Beamten völlige Einmütigkeit zwischen Arbeiter- und Unternehmervertretern gezeigt: der Zeuge Fietz insbesondere hat früher nie etwas gegen den Anstellungsmodus einzuwenden gehabt, sondern im Gegenteil immer seiner Freude darüber Ausdruck gegeben, daß in punkto Anstellungen die Beschlässe einstimmig gefaßt würden. Die Beamten sind von Vorstandsmittgliedern nie im Sinne irgend einer Partei beeinflusst worden; als ein Beamter einmal in der Kasse eine Sammelliste girkullieren ließ, ist ihm das sofort vom Geschäftsführer verboten worden. In den Beamtenverband ist noch keine Hineingezwungen worden; es ist dies eine Angelegenheit, die die Beamten unter sich regeln. Der Vorsitzende des angeblich sozialdemokratischen Beamtenverbandes ist ein ausgesprochener Zentrumsmann, der auf eigene Hand hin für den Verband unter seinen Kollegen agitirte. Was die angeblichen Schlampeereien in der Rollenführung betrifft, so konnte der Geschäftsführer den Verdacht der fraglichen Gelder einwandfrei nachweisen. Dem Vorwurf, er habe sich für Reiten nach dem im Bau begriffenen Kassen-Gemeinschaftsheim zu hohe Espelen — pro Tag 10 M. — zahlen lassen, bezeugte der Kläger mit dem Nachweis, daß der Zeuge Fietz für eine halbtägige Reite nach Köln nicht weniger als 24 Mark liquidiert habe. Auch die angeblichen stillen Verfehlungen betritt der Kläger Leyser, und stellte dann weiter fest, daß der eine Beamte, der angeblich vom Vorstand trotz großer Verfehlungen gedeckt worden war, ein Zentrumsmannher sei. Seine Verfehlung war übrigens nur leichter Natur.

Die Vernehmung der den bürgerlichen Parteien angehörigen Beamtenzeugen beschränkte in der Hauptsache die Aussagen des Geschäftsführers. Ein liberaler Beamter erklärte,

ob die Beamten Mitglied des Verbandes sein mochten, wisse er nicht. Auf ihn habe keiner einen Druck ausgeübt. Von einem Nebenkollegen Wüsthoff (ein Zentrumsmann) sei er aufgefordert worden, dem Verbande beizutreten. Verbandszettel habe er keine gesehen. Ein Zentrumsmann wählte überhaupt nichts zu bekunden, ein anderer Zentrumsmann, der Vorsitzende des Beamtenverbandes, Reif, betonte, von zweifelhaftem Maß in der Behandlung der Beamten wisse er nichts. Und noch ein weiterer Zeuge sagte aus: „Seit Anfang Juli d. J. bin ich bei der Kasse. In meinem Bewerbsverfahren habe ich kein Hehl daraus gemacht, daß ich als früherer katholischer Lehrer der Zentrumspartei angehöre. Herr Leyser hat mir gesagt, ich gebe nichts darum, welcher Partei Sie angehören, aber Politik muß mir aus dem Bureau bleiben.“

Alle diese Zeugenaussagen werden von der Zentrumspresse und ihren reichsverbändlerischen Nachbarn glatt totgeschwiegen. Verschwigen wurden auch fast sämtliche dem Angeklagten nicht günstigen Aussagen des Geschäftsführers Leyser, und mit keinem Wort wird ferner erwähnt, daß dieser Leyser selbst vor drei Jahren bereits wegen grober Mißhandlungsdelikten aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen worden ist. Unser Düsseldorfener Parteiblatt bemerkt über die Persönlichkeit Leyser:

Was die angeblichen Verfehlungen des Kassensführers Leyser anbelangt, so wird es Sache des Vorstandes sein, sich hierzu zu äußern. Als vor etwa 3 Jahren Herr Leyser wegen seiner wiederholten Mißhandlungsdelikten aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen wurde, da war es gerade die bürgerliche Presse — und voran das Tagesblatt (Zentrumorgan. D. Red.) —, die sich seiner anmaßlich und ansprach, die Partei stöße die fähigsten Köpfe von sich ab. Wir werten tausend gegen eins: hätte der Vorstand den Herrn Leyser wegen eines der von Herrn Fietz angegebenen Vorkommnisse entlassen, die ganze Zentrumspresse hätte über den „Gewaltakt“ des „sozialdemokratischen Kassensvorstandes“ Entrüstung gemimt und geschrien: Seht da, nachdem sie den fähigen Kopf aus ihrer Partei hinausgeworfen, werfen sie ihn auch aus seiner Stellung, überließen ihn dem Hunger. — Dabei ist Leyser übrigens noch nicht einmal so glimpflich davon gekommen, er hat unterm „eine Frage im Sinne des Vertrags“ bekommen und auch Herr Fietz weiß, daß das etwas anderes als „nur eine Frage“ bedeutet, es bedeutet, daß der Vorstand bei Ansetz zu einer erneuten Klage zur sofortigen Entlassung des Kassensführers berechtigt ist.

Die Zentrumspresse sucht im Gegenteil den Eindruck zu erwecken, als ob Leyser ein tätiger Sozialdemokrat sei und in derselben Weise verfährt sie auch mit dem stattenoochenden Hillstrunk, der, wie schon bemerkt, von den Unternehmern in die Kasse gewählt wurde. Nachdem sie so den Tatbestand total verfälcht hat, kann sie natürlich den Ausgang der Klage als einen großen Triumph ihres Parteigenossen Rosen und als eine schwere Niederlage der Sozialdemokratie hinstellen. Die Kläger stimmen nämlich einem Vergleich zu, wonach sie die Klage zurückziehen und die Gerichtskosten, sowie einen Teil der Anwaltskosten des Beklagten übernommen haben, nachdem der Angeklagte erklärt hatte, daß er mit seinen Angriffen nicht ihre Person, sondern das „System“ habe treffen wollen. Ist dieser Prozeßausgang auch für die Kläger nicht gerade glorreich, so wird doch die Sozialdemokratie als Partei nicht davon berührt. Die Angriffe auf die „sozialdemokratische Mißwirtschaft“ haben sich zum guten Teil als unwahr herausgestellt, soweit ihnen aber doch ein Teil Wahrheit zugrunde zu liegen scheint, treffen sie die Partei nicht. Das Zentrum und seine bürgerlichen Freunde werden mit diesem Wahlbluff deshalb auch kaum sonderlich Geschäfte machen.

Zu dem Prozeß wird unserer Parteikorrespondenz noch geschrieben:

„Im Prozeßbericht der Allgemeinen Ortskrankenkasse Düsseldorf gegen den ärztlichen Arbeiterführer Rosen steht, daß der Zeuge, Vorstandsmittglied der Arbeitgeber, ausgesagt hat, daß der Unterzeichnete an den Kassensführer Herrn Julius Leyser herangetreten sei mit dem Ersuchen, einen gewissen Rura aus Äßen als Beamten an der Düsseldorfener Ortskrankenkasse unterzubringen. Demgegenüber habe ich zu erklären, daß dieses vollständig aus der Luft gegriffen ist, da ich den Rura ungefähr vier Wochen, nachdem er auf der Kasse angestellt war, habe kennen gelernt, und ich mit Leyser über eine Anstellung des Rura überhaupt nicht gesprochen habe.“

Düsseldorf, den 31. August 1911.

Karl Spiegel,

Bezirksleiter des Deutschen Metallarbeiter-Verb.“

Politische Rundschau.

Rülfringen, 5. September.

Zum Marokkofall.

Die Verhandlungen haben am Montag vormittag wieder begonnen.

In Paris ist man ungehalten über die Forderungen Italiens und Spaniens. Spanien hat die Absicht ausgesprochen, Insi in Sidi-marokko zu besetzen und Italien glaubt den Augenblick gekommen, um seine tripolitische Politik zu fördern. Dadurch wird die Situation für Frankreich ungünstiger.

Die Ansprüche Italiens weist man in Frankreich vorläufig noch höflich, aber immerhin kurz mit dem Hinweis zurück, daß Italien für den Verzicht auf Marokko bereits bezahlt worden sei, da man ihm Tripolitanien überlassen habe, und wenn es mit diesem Verzicht nichts anzufangen wolle, so sei daran nicht Frankreich, sondern Deutschland schuld, da es die Türkei mit allen seinen Kräften unterstütze. Spanien will Insi im Oktober besetzen, da eine Truppenlandung gegenwärtig wegen angeblichen Unwetters an der atlantischen Küste schwierig sei. (?)

Der Vertreter des „Daily Tel.“ in Tanger meldet seinem Blatt in London, 3000 Mann französischer Truppen in Calablanca haben Befehl erhalten, sofort nach Marokko (Marokko) abzugehen, um die Stadt zu besetzen.

Nach dem Friedenssonntag.

Der tiefe Eindruck, den die gemaltige Friedenskundgebung des Berliner Proletariats auf die gesamte Öffentlichkeit ausübte, spiegelt sich ebenso in der selbstvollen Anerkennung wieder, mit der sie ein Teil der bürgerlichen Presse beurteilt, wie in dem irdichten Geschimpfe, daß der andere Teil aber sie antimmt. Die Presse der Arbeiterwelt namentlich fährt angelehnt des ihn so unwillkommenen Ereignisses wahre Tänze der Beseffenheit auf. Halb mitleiderregend, halb verächtlich ist dieses Treiben der armen Kulis, die im Auftrag ihrer Arbeitgeber ihrem bedauernswerten Vespublikum die albernsten Märchen aufstücken und die sich in langen Zeitungspalten bemühen, ein großes politisches Ereignis zur Bedeutungslosigkeit herunterzuschwindeln. Aber muß es nicht so sein? Das unsinnige Benehmen der Betroffenen zeigt ja am deutlichsten, in wie vollkommenen Maße die Berliner Kundendemonstration ihren Zweck erreicht hat!

Selbst die „Nordd. Allgem. Zeitung“ sieht sich veranlaßt, ihr langes rätselhaftes Schweigen über alles, was mit Marokko zusammenhängt, zu brechen und zu erklären: Die Berliner Sozialdemokraten hätten am letzten Sonntag „mit großer Macht offene Türen eingemacht.“ Die Menschen, die da für den Frieden demonstrieren, seien „ganz unnützig den Strapazen der Sonnenglut ausgesetzt worden.“ denn:

In der Tat ist, soweit der Bericht des „Vorwärts“ erkennen läßt, von seinem Redner die Behauptung gemacht worden, daß die verantwortlichen Leiter unserer Politik zum Kriege trieben. Um der Demonstration einen Anstich zu geben, hat man sich gegen eine angebliche „Kriegsbegehr des Panzerplattens- und Ranonkapitals“ gewandt, die nur in der Einbildung der Sozialdemokratie besteht.

Wenn die Regierung den Willen hat, es nicht zum Kriege kommen zu lassen, dann kann sie mit dem glänzenden Verlauf der Demonstration nur zufrieden sein und braucht ihn nicht von ihren Offizieren mit läppischen Glossen begleiten zu lassen. Noch vor vierzehn Tagen hat sich die „Nordd. Allgem. Zeitung“ selber geduldet gegen das Treiben der Kriegsbegehr mit den allerhöchsten Worten zurückzuweisen, jetzt behauptet sie, die Kriegsbegehr bestehe nur in der Einbildung der Sozialdemokraten. Wie kurz doch das Gedächtnis dieser Regierungschreiber ist!

Das Regierungsbüro behauptet dann weiter, der Zweck solcher Versammlungen sei, den Arbeitern den „Dummstolz des Patriotismus“ auszutreiben. Die Sozialdemokratie arbeite daran, die Sache der Arbeiter von den Angelegenheiten der Gesamtnation zu trennen, sie spiele mit dem landesverrätherischen Gedanken des Massenstreiks und stehe dem wahren Fühlen der Nation verfeindlich gegenüber.

Es verlohnt sich kaum, auf diese Redensarten einzugehen. Vom „Dummstolz des Patriotismus“ ist unferes Willens in Treptow nicht die Rede gewesen, vielmehr verwehrt das Regierungsbüro da die sozialdemokratischen Redner mit Goethe, der gesagt hat: „Wenn ein dummer Kerl gar nichts habe, worauf er stolz sein könnte, dann sei er auf seine Nation stolz.“ Sollte ein Redner von Massenstreik gesprochen haben, dann hat er ihn sicherlich auch nur für den Fall ins Auge gefaßt, daß eine kleine verdrückliche Kinderheit die Gesamtnation gegen ihren Willen in einen Krieg hineinzubringen versucht. Denn die Sozialdemo-

trale will nicht die Sache der Arbeiter von jener der Gesamtheit trennen sondern umgekehrt, die großen Kulturziele der Arbeiterbewegung zur Angelegenheit der Gesamtheit machen.

Eine Minderheit ist es aber nur, die den Krieg will, und die Sozialdemokratie repräsentiert als Führerin des Friedensgedankens die gewaltige Mehrheit der Gesamtheit. Das müssen sogar bürgerliche Blätter zugeben wie das „Berliner Tageblatt“, das schreibt:

In unvorläufiger Weise war von der altdeutschen Presse die Parole ausgegeben worden: Das Volk soll sprechen. Wenn die Hunderttausende, die gestern ihren Willen zum Frieden massvoll zum Ausdruck brachten, auch noch das Volk sind, so stellen sie doch einen erheblichen Bruchteil der Bevölkerung von Groß-Berlin dar, und im Verhältnis zu den 2000 Altdeutschen, die sich jüngst in Berlin an feierlichen Friedensacten betheiligten, können sie jedenfalls mit größerem Recht von ihrer Kundgebung behaupten, daß sie die vox populi (die Stimme des Volkes) war. Jedenfalls haben die Anhänger des Friedens den altdeutschen Appell an das Volk nicht zu fürchten. . . . Wer der getriggen Demonstration beigemohnt hat, wird über den Ausgang einer solchen Volksabstimmung nicht im Unklaren sein. Das Volk in seiner großen Mehrheit will den Krieg nicht.

Noch schärfer faßt die „Berlin. Volkszeitung“ ihr Urteil zusammen:

Unsere Altdeutschen hätten in ihrem eigenen Interesse lieber auf die Veranstaltung von Volksversammlungen verzichtet. Sie hätten sich gefast lassen, daß man ihnen nachweilt: Auf tausend Menschen, die mit allen Nachdruck einen Krieg um Karotten wollen als Verbrecher zurückweisen, kommt nur ein einziger, der sich für einen solchen Krieg begeistert.

Was dagegen die Presse der Kriegszüchter über die Kundgebung vom Sonntag zu sagen weiß, übersteigt an Rohheit und Verlogenheit so ziemlich alles, was sich diese journalistische Bandenleiter sonst zu leisten beliebt. Selbst eine gewisse hässliche Gemüthsregung über die zahlreichen Hitzschläge kann sie stillenweise nicht ganz unterdrücken. So schreibt der bekannte Spahnmacher und Parlamentsnarren der „Tägl. Rundschau“, Herr Petrus, in seinem natürlich wie stets „wichtigen“ Bericht:

Der ein Uebiges tun will, kauft eine Tafel „Volksschokolade“ für zehn Pfennige oder häßt sich durch eine gemüthsstärkende rote Limonade, die in der Sonne sehr hübsch ausieht. Aber sie ist mats, diese Friedenslimonade, wie die Seele dieser Versammlung und wie ihre Leiter, die zu Hunderten unter dem Hitzschlag zusammenbrechen.

Gott, wie geistreich, wäre man versucht auszurufen, wäre Herr Petrus nicht zufällig ein antikommunistischer Schmal und ein Mann mit deutschem Gemüt.

In der „Kreuzzeitung“ schreibt eine andre edle Seele: Die Genossen werden sich über das Verhalten der Polizei nicht beklagen können. Wenn die Genossen gehen hätten, wie schnell die französische Republik ihre Soldaten gegen die Arbeiter aufmarschieren und diesen die Jocke vollhauen läßt — sie hätten zehnmal Ursache gehabt, Gott auf den Knien für die starke Monarchie zu danken. Der Gewinn für das Proletariat waren 4 1/2 v. H. Kronbeitsfälle.

Diese Vorden dürften genügen. Sie kennzeichnen den Geist der Gegner, mit denen sich die Sozialdemokratie herumschlagen muß, erschöpfend. Der Kel steigt einem im Halle hoch, drum hi's am besten, schleunigst einen Strich darunter zu machen.

Die Hungernot nah! Hoch die Zölle!

Selbst das führende Blatt der Konservativen, die „Kreuzzeitung“, hat am letzten Sonntag „außerordentliche Mahregeln“ in Aussicht gestellt, „um die Ernährung des deutschen Volkes zu erschwierigenden Preisen sicherzustellen“. Anderer Meinung ist das Organ des Bundes der Landwirte, die „Deutsche Tageszeitung“, die meint, je größer die Not werde, desto härter müsse an den Zöllen festgehalten werden. Denn diese Not sei vor allem eine Not der Landwirtschaft. „Wenn die Zölle als landwirtschaftliche Erzeugnisse aufgehoben würden, dann würden“, so schreibt das Agrarblatt, „der deutschen Landwirtschaft durch den Rückgang der Preise ihrer Erzeugnisse zu den bisherigen Schäden noch unendlich Verluste angedröhrt, sie würde tatsächlich an den Rand des Ruins gebracht werden.“

Die „Deutsche Tageszeitung“ ist kaum so unvorsichtig, nicht selber zu merken, wie verlogen ihr ganzes Gerede ist. Der Lebensmittelmangel ist allgemein, Verzerrung herrscht überall. Auch nach Aufhebung der Zölle würden die Lebensmittelpreise hoch bleiben, die Landwirte würden für ihre Produkte noch weniger erhalten wie in normalen Jahren unter dem Zollschutz. Sollten selbst diese unermesslich hohen Preise den Ruin der tatsächlich schwer bedrängten Bauern nicht aufhalten können, so werden vom Staate Mittel aufzubringen sein, um den gefährdeten Existenzen tatsächlich unter die Arme zu greifen. Auf keinen Fall kann oder das Volk sich gefallen lassen, daß ihm in einem Hungerjahre die Lebensmittelzufuhr noch vom Staate abgeschnitten oder verteuert wird. Dadurch wird das Volk gezwungen, für seine unzureichende Ernährung Hunderte und Tausende von Millionen zu zahlen, die nicht in die Taschen der Bauern, sondern in die der Junker, seiner schlimmsten Feinde, fließen. Ist also gegen eine Illusion für die wirklich notleidende Landwirtschaft nichts einzuwenden, so darf sie doch nicht so geführt werden, daß das Volk verhungert, während Reiche sich an ihm bereichern.

Also: Aufhebung der Zölle, Befreiung der Einfuhrzölle, völliges Verbot der Futtermittel- und Getreideausfuhr, freie Viehein- und freie Einfuhr von überseeischem Fleisch unter Wahrung des gebotenen Gesundheitszustandes, Staatshilfe für die kleinen arbeitenden Landwirte!

Über keinen Pfennig Wucherzoll für die reichen Volksausbeuter und Unterdrücker! Sie werden auch dann immer

noch auf ihre Rechnung kommen! Gingen sie jedoch zugrunde, so hätte das Reich doch wenigstens einen guten Zweck gehabt!

Deutsches Reich.

Wieviel waren es? Die Teilnehmerzahl der Friedensversammlung im Leipziger Park wird, wie das gemündlich in solchen Fällen geschieht, von verschiedenen Beobachtern verschieden angegeben. Ein Teil der reaktionären Presse lehnt sich auch diesmal wieder nicht, sich durch die Angabe von ungläublich niedrigen Zahlen lächerlich zu machen. Eine Zusammenstellung der Schätzungen ergibt folgendes recht ansehnliche Bild:

Deutsche Tageszeitung	20 000
Tägliche Rundschau	30 000
Kreuzzeitung	60 000
Volk	80 000
Fortwärts	200 000
Norddeutsche Allgemeine Zeitung	200 000
Berliner Tageblatt	250 000
Eine bürgerliche Korrespondenz	500 000

Reich im Zentrumstrassen. Hundstundzwanzig oberflächliche katholische Geistliche veröffentlichten in Sachen des Grafen Oppersdorff eine Erklärung, worin sie die Verunglimpfung katholischer Priester und ehrenwerter Klerik, die aus Gewissenspflicht vor drohenden Gefahren warnen, durch die „Schleifische Volkszeitung“ aufs empfindlichste verurteilen und die römische Richtung als eine schwere Gefahr für den deutschen Katholizismus erklären.

Der Verband Deutscher Mietervereine mit dem Sitz in Leipzig, der seinerzeit als Gegengewicht gegen die Bestrebungen des Zentralverbandes der sächsischen Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands gegründet wurde, trat am Sonnabend in Leipzig unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern aller angeschlossenen Mietervereine zu seinem zwölften Verbandstag zusammen. In dem vom Verbandsvorstandenden Mahler-Beitz vorgelagerten Jahresbericht wurde u. a. die Reform des Mietrechts als eine der dringendsten Aufgaben des Verbandes bezeichnet. Der Verbandstag beschäftigte sich an erster Stelle mit dem Hauptthema: „Die Kapitalbeschaffung für den Wohnungsbau“. Es wurde sodann folgende Resolution angenommen: „Der zwölfte Verbandstag deutscher Mietervereine erhebt wiederholt den schärfsten Widerspruch gegen den Erlass des Reichsverkehrsamtes, nach dem der Zinsfuß für Darlehen an gemeinnützige Baugenossenschaften erhöht wird und verlangt die Aufhebung dieses vom sozialpolitischen Standpunkte bedauerlichen und den Bestrebungen der Reichsversicherung schädigenden Erlasses. Er fordert ferner eine erweiterte Unterstützung der gemeinnützigen Bautätigkeit, insbesondere der Baugenossenschaften durch Herabsetzung von Hypotheken, sowie Übernahme der Bausparung für zweijährige Hypotheken durch Reich, Bundesstaaten und Kommunalverbände. Er verlangt, daß das vorzugsweise aus den Händen kleiner Sparer stammende Kapital der öffentlichen Sparkassen in erster Reihe der gemeinnützigen Bautätigkeit dienbar gemacht wird. Der Verbandstag richtet an alle deutschen Mieter die Aufforderung, die Entwidlung des Baugenossenschaftswesens mit allen Kräften zu fördern.“

Der bayerische Landtag wird nunmehr, wie schon angekündigt, den 28. September einberufen. Die erste Sitzung findet am 29. September statt.

Oesterreich.

Die Eisenbahnerorganisation der österreich-ungarischen Staatsbahnen, die sämtliche Angestellte zu ihren Mitgliedern zählt, hielt Sonntag eine jährliche Sitzung ab, bei der es zu heftigen Szenen und großen Ausfällen gegen die Verwaltung der Staatsbahnen kam. Die Angestellten fordern entschieden eine Lohnerhöhung und wünschen auch eine sozialere Einrichtung der Arbeitsverhältnisse.

Belgien.

Die Manifestationen anlässlich der Lebensmittelsteuerung dauern nicht nur fort, sie beginnen jetzt sogar nach Flandern überzugreifen. Die Bürgermeister des belgischen Industriegebiets haben eine Petition abgeben und beschlossen, beim Minister des Innern Vorstellungen zu erheben, damit sofort eine Aktion zur Herabsetzung der Lebensmittelpreise in die Wege geleitet werde.

Revolte Zetten. In der Nacht zum Sonntag haben Nachschwärmer an das Gebäude der deutschen Konsolidität in Brüssel geschrien: „Kein Krieg oder Dynamit!“ — Die Polizei glaubte anfangs, es handle sich um eine deutsch-feindliche Manifestation, konnte aber diesen Gedanken nicht aufrecht erhalten, als sie kurze Zeit darauf erfuhr, daß ähnliche Inschriften auch an den Gebäuden der französischen Konsolidität und des französischen Konsulates angebracht waren. Hier hatten die unbekannten Täter geschrien: „Nieder mit dem Krieg, es lebe das Dynamit!“ Bisher ist es nicht gelungen, die Attentäter ausfindig zu machen.

Belgien will bei dem allgemeinen Ruhestillstand hinführen. Die Probemobilisierungen sollen schwere Mängel ergeben haben, deren Folgen neue umfangreiche Kriegsrüstungen sein werden.

Frankreich.

Generalkrieg zur Verhinderung des Krieges. Aus Paris wird gemeldet: Der allgemeine Arbeiterverband organisiert jetzt mit dem Arbeiterkomitee eine starke Propaganda für einen Generalkrieg, um gemeinsam mit den deutschen Sozialdemokraten den Ausbruch eines deutsch-französischen Krieges zu hintertreiben. In alle französischen Fachverbände ist von dem Komitee ein Aufruf erlassen worden, in dem es heißt: Wir fordern alle Fachverbände auf, 1) bei allen nächsten Tagungen die Erörterung der prägnanten Frage, wie der allgemeine Ausbruch des Krieges zu verhindern wäre, auf die Tagesordnung zu setzen; 2) fünf Delegierte zu wählen, um die Maßregeln zu erörtern, die erforderlich sind, um am Tage der Kriegserklärung den allgemeinen Ausbruch ins Werk zu setzen.

England.

Propaganda für die Verstaatlichung der Eisenbahnen. Der Präsident der „Unabhängigen Arbeiterpartei“ kündigte am letzten Donnerstag an, daß die Partei eine Kampagne zugunsten der Verstaatlichung der britischen Eisenbahnen beginnen werde, in der sie die Regelung sämtlicher Streitigkeiten mit den Angestellten sehe. Dieses ist die zweite Kampagne, die die Partei beginnt. Die erste fand während des Sommers statt zugunsten eines Minimallohnes von 30 Schillingen für sämtliche Arbeiter. Jede Verstaatlichung in den nächsten Monaten soll sich mit der Eisenbahntage beschäftigen, um der Öffentlichkeit die Vorteile anschaulich zu zeigen, die die Verstaatlichung der Linien mit sich bringen werden.

Kleine politische Nachrichten. Vom 10. bis 15. d. Mts. wird in Berlin der Internationale Kongress für Säuglings- und Kinderpflege stattfinden. — Montag vormittag hat der Reichstag die neuen Beschlüsse seiner Regierung dem Staatssekretär v. Ribbentrop überreicht. Mehr das Ergebnis der Verhandlungen verstanden nicht. — Der amerikanische Botschafter Hill in Berlin ist von seinem Amt zurückgetreten. In einer Erklärung widerspricht er den Meldungen über die Gründe seines Scheiterns.

Gewerkschaftliches.

Die Verhandlungen in der Metallindustrie in Leipzig. Die Verhandlungen haben noch kein günstiges Ergebnis gezeigt. Das Angebot der Unternehmer ist so, daß es umöglich von den Arbeitern angenommen werden kann; die Unternehmer bieten eine ganz minimale Lohnerhöhung an, wollen aber andererseits einen Ausgleich für die Arbeitszeiterhöhung nicht gewähren. Es finden zwar Montag abend noch weitere Verhandlungen statt, doch ist kaum zu erwarten, daß diese ein anderes Resultat zeitigen werden. Die Berichte der bürgerlichen Zeitungen, daß die Differenzen bald beigelegt seien, entbehren jeder Grundlage; es ist im Gegenteil noch an keine Verständigung zu denken. Von den Verhandlungen des Gelamterverbandes der Metallindustriellen vom 30. August berichtet die „Deutsche Arbeiter-Zeitung“, daß beschloffen worden sei, zunächst den Verlauf der zuerst noch schwebenden Verhandlungen abzuwarten und nach deren Abschluß Stellung zu den einzelnen Forderungen zu nehmen. Die Metallindustriellen erklärten jedoch, daß vor allem der Abschluß von Lieferverträgen und die Einführung von Mindestlöhnen unter neuen Umständen zugestanden werden dürfen. Sollten die Arbeiter an diesen oder anderen, die Leistungsfähigkeit der Metallindustrie untergrabenenden Forderungen festhalten, so würde der Gelamterverband geschlossen hinter den betreffenden Bezirkverband stehen. Der Ausschuss des Gelamterverbandes beschloß, dem Thüringer Bezirkverband seine volle Unterstützung gegen unbedingte Forderungen der Arbeiter zuteil werden zu lassen.

Generalkrieg im Nürnberg-Explosionsgewerbe. Im Nürnberger Explosionsgewerbe ist Montag morgen der Generalkrieg ausgerufen. Die Streikenden verlangen eine Gehaltserhöhung von 4 Mk. wöchentlich, während die Arbeitgeber sich bisher nur bereit erklärten, 2 Mk. Zulage zu bewilligen. Auch in Nürnberg haben sämtliche organisierten Transportarbeiter die Arbeit niedergelegt. Die Eisenbahndirektion Nürnberg-Zittich gibt anlässlich bekannt, daß zu verhalten wolle, die Güterpoststellung mit Hilfskräften aufrecht zu erhalten, um die schweren Folgen einer Verkehrsstörung zu vermeiden. Der Transportarbeiterverband hat ein Zirkular erlassen, in dem er die Privatfahrwerksbesitzer und deren Angestellte auffordert, keine Streikarbeit zu leisten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch dieses Personal sich dem Streikenden anschließen.

Zur oldenburgischen Landtagswahl.

Die Wahl findet am Freitag den 29. September statt. Sie ist direkt und geheim. Wahlberechtigt und wählbar ist jedes Deutsche männlichen Geschlechts, welcher zurzeit der Wahl der 25. Lebensjahr vollendet und seit mindestens drei Jahren im Großherzogtum seinen Wohnsitz hat. Jeder Wahlberechtigte hat eine Stimme, eine weitere Stimme hat jeder Wahlberechtigte, der zurzeit der Wahl das 40. Lebensjahr vollendet hat.

Die Nationalliberalen jammern in ihrem Eingangs in den „Nachrichten“, daß sie beim Publikum nicht genügend Unterstützung finden, obgleich ihre Partei die einzige „einheimische“ sei, während alle übrigen Parteien als „landesfremde“ zu bezeichnen seien. Ferner beklagen sie, daß unter den 13 Verfassern des liberalen Landtagsprogramms ein Nationalliberaler gewesen sei. Sollte sich ein Ritterkaiser als nationalliberal bezeichnen, so wäre dieser unter fallstige Flagge gefesselt. Nebenbei fallen für die Fortschrittler einige Zurechnungen ab über das sonderbare Verhalten ihrer Mitglieder in einigen Wahlkreisen, namentlich im Friesland von Lüber, wo der in führender Stellung befindliche Herr von Hoff den Agrarier nachläßt. Eigenartig berichtet es, daß die Nationalliberalen es abjuristerten lachen, daß im letzten Landtag eine agrarisch-lexikale Mehrheit vorhanden war.

Der Freisinnige Verein für Braak und Umgegend hat entrziet, daß mehrere Blätter die Mitteilung brachten, der bisherige Abgeordnete Müller habe die Mitgliedschaft bei dem Freisinnigen Verein aufgegeben. Auch wir haben diese Mitteilung übernommen und halten uns daher für verpflichtet, die Pölschmeldung zurückzunehmen, umsonst, als dem Freisinnigen Verein anheimend so außerordentlich viel an diesem Mitgliede liegt.

Die Zentrumspartei hat für den Wahlkreis Braak & Nord als Kandidaten aufgestellt die Herren Edward von Fritzen-Bomhof und Oberleutnant Dr. Reinold-Bacha.

Das Zentrumorgan in Braak beschäftigt sich in seiner Dienstnummer mit dem bisherigen Abgeordneten Ermeting in einer Weise, daß die erbitterteste Feindschaft aus jeder Zeile herauszulesen ist. Das Zentrumorgan macht uns so nebenbei eine Belehrung über das Wort Terrorismus. Die Zentrumspartei hat selbstverständlich das Recht, und auch wir bestritten ihr es nicht, den Herrn Ermeting auszuscheiden.

wenn er gegen das Programm vertritt, aber bevor dies geschieht, muß ihm in aller Öffentlichkeit nachgewiesen werden, daß und in welcher Weise er sich veründigt hat. Wollte die Zentrumspartei alle diejenigen Personen ausschließen, die in einzelnen Fragen ihren eigenen Weg gehen, so hätte die Zentrumspartei bald keine Mitglieder mehr, nur die Führer würden bleiben. So viel uns bekannt ist, hat es bei einigen "Führern" angehalten, daß in einzelnen Fragen ihre Entsetzung keinen eigenen Weg ging. Diese "Führer" scheinen im Münsterlande die Zentrumspartei auszumachen. Das Zentrumsoorgan scheint seinen Lesern glauben machen zu wollen, wir nehmen Partei für Herrn Entsetzung. Nicht im geringsten. Wir freuen uns nur, daß bei dieser Wahl auch im Münsterland etwas Leben in die Bude kommt, wo sonst die Wahlen ohne nennenswerte Aufregung vor sich gingen.

Landtags-Wählerversammlungen

finden statt:

Steinhäusen am Sonnabend abend 8 1/2 Uhr bei Christlus.
Moorthäusen am Sonnabend abend 8 1/2 Uhr bei Johann Theilen.

Neuenburg am Sonntag nachmittag 5 Uhr bei Wilken.
Winkelsheide am Sonntag abend 7 1/2 Uhr bei Altes.

Sekales.

Müstringen, 5. September.

Achtung, Landtagswähler!

Die Landtagswählerlisten für Müstringen liegen an den Wochentagen vorm. von 9 bis 11 Uhr und nachm. von 3 bis 7 Uhr sowie am Sonntag den 10. September, vorm. von 9 bis 12 Uhr im Parteibureau, zweite Tür, zur Einsicht aus.

Die Steuererhebung in der Stadt Müstringen ist auf die Zeit vom 25. September bis 12. Oktober nach alphabetischer Ordnung angelegt.

Zu Rechtswählern wurden vom Magistrat und Verwaltungsausschuß gewählt:

1. Schuldiener Wolf, Oldenburgerstraße.
2. Schuldiener Eilers, Vikenburgerstraße, Schule Heppens.
3. Kassenbote Heinrich Haps, Weststraße 88.
4. Schmidt Karl Theodor Stell, Landwehrweg 15.
5. Paul Jimmen, Friederikenstraße 23.
6. Nachtwächter Fredemann Hosberg, Mellumstraße 25.
7. Maurer Jr. A. Ahlers, Bremer Straße 62.
8. Kassenbote Carl Carlisch, Friederikenstraße 51.
9. Nachtwächter Thomas Tammen, Mühlentstraße 5.
10. Kassenbote Wilhelm Wilken, Mellumstraße 18.
11. Werkarbeiter Guitav Dentat, Wapingsstraße 6c.
12. Kassenbote Karl Weisshardt, Mellumstraße 19.

Bekanntlich die Flure und Treppen! Auf diese Verpflichtung machen wir die Hauswirte und alle diejenigen, welche die Beleuchtung übernehmen haben, aufmerksam. Es sind die Beitragspflichtiger angehalten, streng darauf zu achten, daß die Bestimmungen eingehalten werden.

Ein **Selbstentzerrt** wird morgen nachmittag im Bantier Bürgergarten stattfinden. (Siehe Inserat.)

Wilhelmshaven, 5. September.

Marinenaehrten. In der Kieler Bucht wird heute eine große Flottenparade stattfinden. Gegenüber der letzten großen Parade im Jahre 1907 auf der Jade, bei der 14 Minienschiffe aufzuehen, von denen das älteste 16 Jahre alt war, werden jetzt 17 Schlachtschiffe paraderen, von denen das älteste 9 Jahre zählt.

Man sieht, wie viel "altes Eisen" seit 1907 gemacht worden ist, wie viel Geschosse der Armeen unter der deutschen Bevölkerung tatsächlich ins Wasser geworfen wurden. Nur ein Spazengelchm kann daher auf dem Standpunkt stehen, es müße immer mehr solches "altes Eisen" produziert werden, nur um die Arbeiter im Kriegsschiffbau zu beschäftigen. Was wenn es keine Kulturaufgaben zu lösen gäbe!

Welch fürchtbares Menschenmaterial bei der Flottenparade zusammengebracht ist, erhellt aus folgenden Zahlen: Das erste Geschwader besteht aus den Minienschiffen "Thüringen", "Ostfriesland" und "Geloland" — die noch im Stadium der Probefahrten sich befinden — sowie die ersten vier Dreadnoughts: "Westfalen", "Rassau", "Rheinland" und "Volen". Als achtes Schiff ist dem Geschwader "Schlesien" zugeeilt. Das Geschwader verfügt über 318 Geschütze und 7573 Köpfe. Hierzu tritt noch der Tender "Blitz" und zwei Depeschen-Torpedoböte. Im zweiten Geschwader sind die älteren Minienschiffe vereinigt, und zwar: "Preußen" (Geschwaderflaggschiff), "Schleswig-Holstein", "Eiffel", "Gelsen", "Braunschweig", "Vothringen", "Bommern". Hierzu tritt "Hannover", der Tender "Fleil" und zwei Depeschenboote. Dieses Geschwader umfaßt 294 Geschütze und 5652 Köpfe. Das dritte Geschwader ist ein aus den ältesten Minienschiffen für die Dauer der Herbstübungen formiertes Reservegeschwader. Es zählt 206 Geschütze und 4450 Mann Besatzung. Die Aufklärungschiffe legen sich zusammen aus vier großen und sechs kleinen Kreuzern. Armiert sind die Aufklärungschiffe mit 233 Geschützen, die Besatzung beträgt 5105 Köpfe. Die Reservedivision der Aufklärungschiffe besteht aus vier Schulschiffen mit 62 Geschützen und 1200 Mann Besatzung. Die sechs Torpedobootflotten erhalten fast ausschließlich neues Material. Jede Flottille gliedert sich in zwei Halbflotten zu fünf Booten, hierzu tritt ein Führerboot. Nichtin sind in den Flotten 66 Boote vereinigt. Hierzu kommen noch zwei Minenschiffdivisionen, eine Unterseebootflottille und mehrere Begleiterschiffe. Als Führer der Flotte sind elf Flaggschiffe tätig.

Was es sind in Kiel über 100 Kriegsschiffe im Dienst mit über 25 000 Mann Besatzung und über 1200 Geschütze. Und das nennt die Welt — Aufgaben für den Frieden! Kulturaufgaben!

Eine Polizeikontrollung fand hier am Sonntag und Montag aus und bei dem großen Exerzierplatz statt. Der Katalog wies 29 Hunde auf, die geprüft wurden. Die Vorführungen erweckten das größte Interesse. Preise erhielten in der offenen Klasse: 1. Eilers, 2. Gerdes, 3. Schwabe, 4. Janßen, Seeburg; in der besagten Klasse (Kleinung): 1. Beder, 2. Deude, 3. Grün, 4. Stockhaus.

Getrunken ist in der Nacht vom Sonntag der 60 Jahre alte Kapitän Blunt von der Firma Holzmann. B. hatte die Lust sich über sämtliche Jahrgänge dieser Firma. Er wohnte an Bord des Schlepddampfers "Piscadore". Dieser lag in der dritten Einfahrt. B. ist wahrscheinlich während der Nacht an Deck gegangen und durch irgend einen unglücklichen Umstand über Bord gefallen.

Ertrunken hat sich auf der Weier bei Bremen in einem Boot ein junger Mann. Seine Leiche wurde noch nicht aufgefunden. Die Person wird hier folgt beschrieben: Größe 1,30 Meter groß, von kleiner, schlanker Gestalt, hat blaßes längliches Gesicht. Er war bekleidet mit dunkler Hose, dunkler Jacke, weißer Wäsche und schwarzen Stiefeln. Von dem Unbekannt wurden folgende Sachen im Boote zurückgelassen: Ein schwarzer Koffer mit durchlöcherter Schmelzhöhle und der darin eingepackten Firma H. Karsten, Wilhelmshaven, Bismarckstr. 90, (im Hute befinden sich die Buchstaben H. B.); ein gelbbraun-ladierter Spazerstock aus Rohr mit gebogener Röhre, gelbem Besatzung und einem Knopf mit der Aufschrift "London Siple". Außerdem eine Zigarettenschachtel, enthaltend drei Zigaretten, Marke Wilsch.

Sudermann-Übend. Heute kommt Sudermanns Schauspiel "Es lebe das Leben" im "Burg"-Theater zur einmaligen Aufführung. — Am Mittwoch und Donnerstag bleibt das Theater wegen Vorbereitung zu dem Alexander Wilsonschen Schauspiel "Die fremde Frau" geschlossen. — Es handelt sich, so wird uns mitgeteilt, nicht etwa um einen sogenannten Schallenspieler, sondern um ein sehr wertvolles Stück, das in Paris in einem der besten Theater aufgeführt wurde. — Von dem Inhalt wollen wir nur so viel verraten, daß ein Sohn (Rechtsanwalt) seine Mutter, die er nicht kennt, da sie schon, als er kaum geboren war, das Haus verlassen mußte, in einer glänzenden Beerdigungsrede vor Gericht nicht nur vor dem Todesurteil bewahrt, sondern sogar einen Preispruch herbeiführt.

Schlachtbericht vom Monat August. Geschlachtet wurden: 182 Stück Großvieh, 32 Stück Jungvieh, 118 Rinder, 1452 Schweine, 418 Schafe, 13 Pferde. — Auf der Freibank verkauft wurden: als minderwertig (ungekocht) 1 1/2 Stück Großvieh, 4 1/2 Schweine, 1 Schaf; als bedingt tauglich (gekocht): 1 1/2 Stück Großvieh, 5 1/2 Schweine. Vernichtet wurden: 1 Rind, 1 Schwein, 2 Pferde. — Außerdem wurden vernichtet: 5 Rinder, 2 Rindkälber, 25 Bruchfelle, 640 Lungen, 12 Herzen, 6 Zwerchfelle, 7 Bauchfelle, 42 Mägen, 42 Därme, 42 Gefäße, 45 Lebern, 17 Nieren, 13 Hiren, 7 Euter, 2 Verschiedenes, 5 Kilogramm Fleisch, 163 Kilogramm Fett.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 5. September.

Die **Flugblattverbreitung** findet am Sonntag im ganzen Wahlkreis statt und wollen sich die Gewissen dazu an den bekannten Stellen frühzeitig einfinden, für Oldenburg im Gewerkschaftshaus.

Auf den **Hof des Reichslägerverbandes** hatte sich wieder einmal die "Morgenzeitung" begeben durch Wiedergabe eines Artikels, betitelt "Mittelschicht in einer sozialdemokratischen Krankenkasse". Um die Zeitung einmal festzulegen auf ihre tendenziös zugechnittenen Artikel, schickte der hiesige Vorstand des Lägervereins der "Morgenzeitung" eine Darstellung, wie sie die Parteipresse über den Fall gebracht hat. Da der Artikel Aufnahme fand, wird das Lägergewebe der Reichslorenzdenz zerlöst. Dieser Weg dürfte sich auch bei anderen derartigen Artikeln der "Morgenztg." empfehlen. (Siehe auch Beitarikel.)

Oldenburg, 5. September.

Die **Wählerversammlungen** in unserem Wahlkreis, welche am Sonntag in den Orten Driedalemoor, Oldenburg und Westrup stattfanden, waren durchsichtlich gut besucht. In der Versammlung bei Trohns, Glopenerbergerstraße, kam es zu einer Diskussion mit den Gegnern.

Delmenhorst, 5. September.

Zwisch verunglückt ist am letzten Sonnabend abend der im 60. Lebensjahre stehende Zimmermann Schmidt, indem er beim Herabladen aus der Bodenkiste fiel und sofort tot war. Sch. hatte bei einem Bekannten geschlafen. Der Verunglückte ist etwa aus fünf Meter Höhe herab auf die Erde gefallen.

Der **Zertrümmerung eines Schaufensters** und der Entwendung mehrerer Mundharmonikas machte sich ein Ziegeleiarbeiter am Sonntag abend schuldig. Der Täter wurde ertappt und sofort verhaftet.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Im Tobentische in Oldenburg wurde die Leiche einer Frau aus der Reimordstraße gefunden. Es liegt Selbstmord vor. — In das Getriebe einer Dampfmaschine kam in D h m t e d e ein Arbeiter und wurde ihm der linke Arm glatt abgerissen.

Aus aller Welt.

Marinenufall. Wie der Marinekommandant aus Batavia meldet, ereignete sich an Bord des holländischen Minienschiffes "Herzog Hendrik" bei Schiedamschen ein schwerer Unfall. Drei Mann erlitten ihren Wunden, fünf andere wurden schwer und sieben leicht verletzt.

Ein **entschiedenes Eisenbahnunglück** wäre beinahe am Donnerstag auf der Station Schönberg in Mecklenburg passiert. Der Antransport der Trauzen zu den diesjährigen Kaisermandeoren wurde von Westen aus allein über die eingeleitete Friedrich-Franz-Bahn geteilt, auf der infolge dessen ein Sonderzug losgezogen hinter dem andern fuhr.

Dazu langte augenblicklich das verfügbare Personal nicht aus, so daß man die Bremsen der langen Züge auch mit wenig geschulten Arbeitern besetzte. Der morgens 8:35 Uhr in Schönberg fällige Zug, der rund 900 Offiziere und Mannschaften enthielt, hatte auf der Station Schönberg den D-Zug Rostock—Hamburg vorbeizulassen. Der Lokomotivführer gab richtig das Bremsignal, aber die zehn Bremsen des Zuges vermochten diesen nicht zum Stehen zu bringen. Er sollte durch die Station durch und wieder in die eingeleitete Strecke hinein, die jeden Augenblick der D-Zug passieren mußte. Die Bahnwärtlerin an der nächsten Wegegabelung sah die Gefahr. Sie entfaltete die rote Fahne und ließ dem D-Zug entgegen, dessen Führer infolge einer starken Sturde die Strecke nicht übersehen konnte. Die Frau hatte bereits das Rollen des D-Zuges gehört. Es gelang ihr, den D-Zug noch vor dem Sonderzug zum Stehen zu bringen.

Übermal Großfeuer in Luderstadt. Untern 4. wird gemeldet: In Luderstadt (Eichfeld) sind am 13. August über 120 Häuser abgebrannt. Jetzt steht wieder am Oertor in der Nähe der katholischen Kirche der ganze Stadtteil in Flammen. Bis 6 Uhr waren 12 Häuser ausgebrannt. Infolge der Hitze und des Wassermangels greift der Brand weiter um sich.

Kleine Tageschronik. Der Baubeamte Taubert, der nach Unterhagenen mit seiner Geliebten aus Dresden flüchtete, ist in Lunden ergriffen. — Der Eisenbahnassistent Straven in Trier wurde, als er keine Frau mitnahm, von seinem Stiefsohn, dem Bauarbeiter Hahn, erschossen. — Der Rentner und Bataillon-adjutant Johanna hat sich in Trier erschossen. — Mit einem Schmelzergesetz ein Automobil aus Gießen zusammen. Der Chauffeur erlitt schwere Verletzungen und starb bald darauf. — Die Feuerschiffahrt der Weser bei Buxtehude ist in Flammen. — Der Filigran-Matronenverein bei Gharles (Frankr.) ab und verbrannte. — Bei einer Wunde kürzte bei Grenob (Frankr.) ein Teil einer Schwadron in einen Graben. John Ritter wurden schwer verletzt.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 5. Sept. Gestern abend beschloß eine Versammlung der im Deutschen Metallarbeiterverband organisierten Elektriker mit 504 gegen 37 Stimmen, die Arbeit in allen Betrieben niederzulegen, da die Unternehmer sich geweigert haben, mit dem Metallarbeiterverband wegen des Abschlusses eines Tarifs zu verhandeln.

Düsseldorf, 5. Sept. Die Arbeitgeber in der Metallindustrie haben nachgegeben. 40 Betriebe mit 7000 Arbeitern bewilligten die Forderungen.

Brüssel, 5. Sept. Auf dem hiesigen Gemülemarkt veranfaleten gestern vormittag die Händler Lärmstößen. Die Polizei griff ein und verhaftete drei Personen. — Die Bewegung im Industriegebiet wählte sich zu einem Vortag aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse durch Zwischenhändler und Konsumenten aus. Die Bürgermeister verlangen von der Regierung die Aufhebung der Zölle auf Lebensmittel.

Paris, 5. Sept. Der Minister Garros hat gestern einen neuen Höhenrekord aufgestellt, wobei er 4200 Meter erreichte.

Newcastle, 5. September. Gestern wurde hier der diesjährige Kongress der Trades Union unter dem Vorhise des Präsidenten Mullin eröffnet. 520 Delegierte sind anwesend, die 1 667 000 Mitglieder vertreten. Mullin bemerkte in seiner Rede, der Ausnahm habe den Arbeitern große Vorteile gebracht, die bisher verweigert wurden. Er befragte die Politik der Eisenbahndirektoren und die Nichtanerkennung der Vereinigung und tadelte die Regierung, die unaufgefordert Truppen entsandte, statt gegen die Geldstrafen scharf vorzugehen. Die Annahme der Parlamentsbill bedeute auch eine Warnung der Behörde vor der Kraft der Demokratie.

Shanghai, 5. Sept. Wegen Mangels an Reis kam es zu Unruhestörungen. Die Menge plünderte die Lager der Reisändler. Es herrscht großer Mangel an Reis, der im Preise sehr gestiegen ist.

Aus dem Parteisekretariat.

An die Ortsvereine.

Die **Flugblattverteilung** beim Landtagswahl findet am kommenden Sonntag statt. Die Ortsvereine wollen sich rechtzeitig nach den geeigneten Personen umsehen.

Briefkasten.

J., Einworden. Es ist eine verkörperte Weisheit, daß die Leser Wert auf lange Artikel legen; nicht die Länge, sondern der Inhalt und die Schnelligkeit, mit der berichtet wird, bestimmen den Wert des Artikels. Es ist dem Lesern der Bericht über die Gemeinderatsversammlung, die am Donnerstag voriger Woche stattgefunden hat, kaum noch interessant, wenn dieser erst in der Mittwoch-Nummer dieser Woche erscheint. Wo, wer hat die Veranstaltung zu der Reklamation gegeben?

Leitung.

Für den Wahlsonntag gingen bei dem Unterzeichneten ein: 282 Bl., gesammelt bei einer amerikanischen Kution auf der Hochzeit des Electro-Rentiers L.
Müstringen, 5. September. R. Stel.

Wetterbericht für den 6. September.

Schwache westliche Winde, geringe Wolkendeckung, wechselnde Bewölkung, ohne erhebliche Niederschläge.

Schwasser.

Mittwoch, 6. Sept.: vormittags 11.41, nachmittags —.

Verantwortlicher Redakteur: B. Jacob, Verlag von Paul Hug, Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Müstringen.
Hierzu eine Beilage.

Stadttheater
Burg Hohenzollern.

„Heute Dienstag:“
Sudermann-Abend.

Es lebe das Leben.

Mittwoch und Donnerstag
geschlossen wegen Vorbereitung
zum Sensations-Schauspiel

Die fremde Frau

(La femme X...)
Schauspiel von H. Biffon.
In Paris sensationeller Erfolg.

Freitag, Sonnabend und
Sonntag:

Nur drei Aufführungen!!

Die fremde Frau.

— Titeltelle: —

Clara Richels-Aneisfel.



Arbeiter-Nachfahr-Berein

Rüstringen-Wilhelmsbad.
Donnerstag den 7. September,
abends 8 1/2 Uhr:

Mitglieder-Verammlung

in Sadevassers Tivoli.
Um vollständiges Erscheinen bitten
Der Vorstand.

Variété
Metropol

Heute vollständig
neues Programm!

Näher dem Variété-Programm
gelangt zur Aufführung: Das Gede
eines Falschmüßigers, Charakter-
bild in 1 Akt von Dir. A. Belmann;
Das Testament einer Schwieger-
mutter, Barletse.

In den vorherigen Nächten Konzert
der Tyroler-Kapelle D. Traunfer.
Vorverkauf von 10 Uhr ab im
Restaurant Metropol.

VARIÉTÉ THEATER
ADLER

Nur noch bis Freitag.

Wolreiss-Burleske

Ein gefallener Engel.

und das übrige

Spezialitäten-Programm.

Vom Sonnabend ab neue
Burlesken.

Tonndeicher Hof.

Heute Mittwoch:

Große Tanzmusik.

Hierzu ladet ein H. Woldmann.

Einswarden.

Empfehle mich als Plätterin.

Frau Zimmermann,
Kultmanns Gasthof, 2. Etage.

Während unserer
Aussteuer-Woche
5 Serien weisse
Damen-Wäsche

Serie I Serie II Serie III Serie IV
0.95 1.20 1.75 2.25

Damen-Hemden ..
Beinkleider
Knie-Beinkleider ..
Nachtjacken

Serie V
2.75

Herren-Nachthemden
Fantasie-Damen-Hemden ..
Unterröcke
Kissen-Bezüge

Bettendamast 140 und 160 cm breit
Bettbandstreifen 140 u. 160 breit
Hemdentuch 150 und 160 cm breit
Bettuchleinen 140 u. 160 cm breit
Bett-Inletts 140 und 100 cm breit
Extra billige Preise für
Bettkattune 80 cm breit
Bettstatts 80 cm breit
Bettbezüge weis und bunt
Betttücher Barchent und Leinen
Bettdecken gebogt und mit Franzen
Hemdentuche 10 Meter Coupon, altbekannte Marke Stück 5.25 4.50 3.45 **2.50**
Renforce feinfädige Qualität, für elegante Leibwäsche . . . Meter 68 58 54 **48 ¢**
Ein großes Servietten teils Restbestände, teils zurückgesetzte Muster 1/2 Dutzend 2.00 1.75 1.50 **1.25**
500 Tischtücher 1500 abgeg. Handtücher 1000 abgeg. Wischtücher
Stück . . . 1.75 1.25 90 ¢ 1/2 Dtz. 3.75 2.75 2.25 1.95 1.65 1.45 1/2 Dtz. 1.95 1.65 1.45 1.25 95 ¢

Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Läufer-
stoffe, Portièren, Steppdecken usw. usw.
ganz besonders preiswert.

J. MARGONINER
& CO. GÖKERSTR. 8. ::
MARKTSTR. 34.

Verloren
ein Portemonnaie mit Inhalt von
der Wallstraße bis Café Hillmers.
Abzugeben bei **H. Freyrichs**,
Rüstringen, Gökerstr. 12.

Verloren
am Sonntag eine **Damenuhr**.
Gegen Belohnung abzugeben,
Börsenstraße 65, 1. Et. l.

Kanarienvögel,
W. u. W. mit kleinen Sauer billig
zu verkaufen. Näb Theaterstr. 14 v. l.

Heute eingetroffen
ein Waggon prima Thüringer Zwetschen
2 Pfd. 25 Pf., 10 Pfd. 1 Mk., Seutner 9.50 Mk.,
ferner

ein Waggon schöne Kartoffeln
(Sand-Eigenheimer), Ztr. 3.70 Mk., 5 Ztr. 30 Pf.
Diedrich Harms H. Zaage
Schiller- u. Börsenstr.-Ecke. Tel. 775 Börsenstr. 58.

Sämtliche Drucksachen fertigt an Paul Hug & Co.

Wilhelm Stettin
Bismarckstrasse. :: Zur Grauring-Ecke :: Ecke Bismarckplatz.
Juwelen und Goldwaren
als Brillanten, Colliers, Brochen, Ohrringe, Knöpfe, Uhrketten, Armbänder,
Anhänger mit und ohne Brillanten. — **Versilberte Waren**, nur erstklassige Fabrikate,
als Brotkörbe, Fruchtschalen, Kaffee- und Teeservice, Bowlen, Tafelaufsätze, Likörservice,
Pokale, Becher, Patengeschenke und Schreibgerätharten. — **Bestecke** aller Art in echt
Silber und Alpaca-Silber, reich sortiert. — Reise-Andenken, Verlobungs- und Hochzeits-
Geschenke. — **Trauringe** ohne Lotfuge.
Den verehrl. Vereinen empfehle ich mein reiches Lager für **Verlosungszwecke, Jubiläums- und** **Billige Preise!** **Billige Preise!**
Reinpreise aller Art.

„Deutscher“
Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Rüstringen - Wilhelmsbad.
Mittwoch den 6. Sept.,
abends 8 1/2 Uhr:
Bertramsmänner-Sigung
bei **Halsweland**, Grenzstr. 38.
Jede Werkstätt muß vertreten sein.
Die Ortsverwaltung.

Soziald. Wahlverein
Distrikt IV
Bezirke 12 bis 20.

Sonnabend den 9. d. Mo.,
abends präz. 8 1/2 Uhr:
Verammlung
in den Vier Jahreszeiten,
Börsenstraße.

— Tages-Ordnung: —
1. Vortrag: „Im Rechtsstaat“.
Gen. Groenewold.
2. Unsere Kommunalpolitik.
3. Verschiedenes.
Mitgliedsbuch legitimiert. Wohl-
reiches Erscheinen erwarret
Der Distriktsführer.

Hausbesitzerverein Heppens.

Heute, den 5. d. Mo.,
abends 8 1/2 Uhr:
Verammlung
im Vereinslokal „Flora“.
Um vollständiges Erscheinen erlucht
Der Vorstand.

Einige Zentner gute
Speise - Kartoffeln
billig abzugeben.
von **Halle**, Rüstringen,
Friedrichenstraße 41, Telefon 242.

Deutsch. Bauarbeiter-Verband
Zweig Wilhelmsbad.

Nachruf!
In der Nacht zum 3. d. W.
fiel nach langem Siechtum
und langer Krankheit unser
Kollege und langjähriges Ver-
bandsmitglied

Albert Orfert
im 34. Lebensjahre. Der Ver-
band wird denselben stets ein
ehrenvolles Andenken bewahren.
Der Vorstand.

Die Kollegen versammeln sich
zur Teilnahme an der Beerdig-
ung am Mittwoch nachmittag
1 1/2 Uhr bei W. Halsweland,
Grenzstraße.

Sozialdem. Wahlverein
für den 2. oldenburgischen
Wahlbezirk.

Nachruf!
Am 3. Septbr. verstarb nach
langem, schwerem Leiden unser
Partei-genosse und Mitkämpfer,
der Maurer

Albert Orfert.
Die Partei-genossen werden ihm
ein ehrendes Andenken bewahren.
Der Vorstand.

Beerdigung am Mittwoch
nachmittag 2 15 Uhr o. Trauer-
haus, Dübenerstr. 29, aus.
Die Partei-genossen werden
um Beteiligung gebeten.

Sitzung des Magistrats und des Stadtrats von Kistringen.

Kistringen, 4. September.

Gehaltsregulativ der Lehrer und Beamten. Eine Regelung der Gehälter der Kommunalbeamten und Angestellten hat sich infolge der Teuerungsvorhältnisse und nachdem der Staat die Gehälter für seine Beamten neu herabgesetzt hat, nötig gemacht.

Table with 2 columns: Item (Grundgehalt, Alterszulagen, Wohnung, etc.) and Amount (1400 RM, 2000 RM, etc.).

Zusammen 2900-4350 RM. (an achtstündigen Schülern). Zwischen persönliche Zulagen bis 400 RM. bei fünf- und sechsstündigen Schülern 100 RM.

Table with 2 columns: Item (Grundgehalt, Alterszulagen, Wohnungsgeld) and Amount (1400 RM, 2000 RM, 650 RM).

3. Nebenlehrer mit Hauptlehrergehalt. Grundgehalt 1400 RM. Alterszulagen 2000 RM. Wohnungsgeld 650 RM.

4. Unwiderruflich angestellte Nebenlehrer. Grundgehalt 1200 RM. Alterszulagen 2000 RM. Wohnung (einschl. 50 RM. Möbelentschädigung) 200 RM.

5. Widerruflich angestellte Lehrer und Lehrerinnen. Grundgehalt 1100 RM. Wohnung (einschl. 50 RM. Möbelentschädigung) 200 RM.

Die Gemeinden haben einen Einfluss auf das Gehalt der Volksschullehrer nur soweit das Wohnungsgeld und die bisher gewährten persönlichen Zulagen in Betracht kommen.

persönlichen Zulagen der Lehrer nunmehr aber grundsätzlich in Wegfall kommen, nachdem die Lehrgeschäfte neu geregelt sind. Das Gesetz läßt allerdings zu, daß denjenigen Lehrern, die Zulagen haben, diese Zulagen ihnen noch weiter gewährt werden können, bis das gesetzliche Höchstgehalt erreicht ist.

Weiter handelt es sich um die Höhe des Wohnungsgeldes für die Lehrer. Der Schulvorstand empfahl dem Stadtrat, den Lehrern mit Hauptlehrergehalt 700 RM. Wohnungsgeld zu gewähren.

Im Stadtrat entspann sich über die persönliche Zulage und das Wohnungsgeld eine sehr eingehende Debatte, in der auch die geliebten Schulvorstandsmitglieder und Vertreter der Lehrerschaft uneingeschränkt das Wort nahmen.

Bau der Unteroffizierhäuser. Mit dem Bauunternehmer Freundebühl ist noch nachträglich auf Wunsch des Stadtrats vereinbart worden, daß Freundebühl antwort 10 Prozent zum 15 Prozent der Bauumme selbst aufbringt.

fixiert auf 170 RM. jährlich, für die Dauer des Vertrages an die Stadtkasse zahlt. Ein Mißtrau der Stadt ist so gut wie ausgeschlossen.

Bauamtsleiter. Der Bürgermeister teilte mit, daß Magistrat und Verwaltungsausschuß entsprechend dem Antrag des Stadtrats den Bauamtsleiter gewählt hat.

Nachwächter. Zur Kenntnis wurde ferner genommen, daß Magistrat und Verwaltungsausschuß auch die Wahl der 12 Nachwächter vorgenommen habe.

Abfuhrwesen. Folgende Gebührenordnung wurde für die Abfuhr des Mülls in der ganzen Stadt Kistringen beschlossen: Restli bis 50 Liter Inhalt 15 Pfg.

Die Gebührenordnung für die Fäkalienabfuhr wurde zurückgestellt, da die Angelegenheit der Verwaltungsausschuß noch nicht vorbereitet hatte.

Kirchenrechnungsführung. Mitgeteilt wurde, daß die Rechnungsführung der Kirchengemeinde samt der städtischen Kämererfälle übertragen worden sei.

Wasserwerk. Der Vertrag über Lieferung von Trinkwasser an die Gemeinde Oddens wurde genehmigt. Der Bürgermeister erklärte noch auf Anfrage, das Wasserwerk habe, nachdem in diesen Tagen die beiden neuen Brunnen fertiggestellt sind, keinerlei Wassermangel zu befürchten.

Grundstückliche wurde hierzu noch beschlossen, daß dreierartige Verträge dem Stadtrat nicht nur zur Kenntnis gegeben, sondern auch zur Beschlußfassung vorbereitet werden sollen.

Weiter gab der Bürgermeister Aufklärung darüber, daß Schaardeich noch nicht angefloßen ist, da diese Leitung sich noch nicht rentiere. — St. M. Andreas wünschte, daß die ganze Stadt einheitlich mit gutem Wasser versorgt werden müsse.

Schulischen. St. M. Andreas wünschte Kostent

Heimatgift.

Roman von Carl Conto Scapinelli.

(47. Fortsetzung.)

Noch immer sprach er von nichts anderem als von seinem Pan.

Bis zu den Quellen in Marquartsberg führte er sie. Im Dunkel suchte er nach einem Schälkel, dann entzündete er eine Fackel, rot leuchtete ihr Gesicht ihm entgegen.

„Hörst du sie, Alara, die reinen Kräfte der Erde, die ich hier gebannt, die sich hier sammeln zum Feldzug gegen den Edelstein von Freimarkt! Wenn diese Schar reiner Wesen ins Tal bräut, dann wird alles gefunden, dann wird der Wohlstand wachsen.“

„Ergriffen lauschte Alara noch immer dem Gemurmel der Quellen, dem Klang seiner Worte, dann sagte sie plötzlich: „Und das alles halt du gemacht? Bruno! Trost allem?“

„Ich mußte es ja machen, es schwebte mir seit meinen Jugendjahren vor! Ich mußte es vollenden, um meinewillen!“

Sie wiederholte flüsternd: „Und das alles halt du gemacht?“ Es war eine Frage, die sie diesmal an sich stellte. Und eine Stimme in ihr beantwortete ihr die Frage und sagte ihr „dies alles hat er gemacht, ohne mich, weil ich lag kleinlich im Stiche lieh.“

Da lachte er freudig: „Dummes, ich dir etwas verzeihen! — Wenn ich auch allein daran schuf, du hast mir geholfen, der Gedanke an dich, an unsere Jugend hielt mich

aufrecht! Ich habe es für dich gemacht! Und so wie ich hier der dunklen Erde reinstes Kleinod lassen durfte, so laß mich dich eintr lassen Alara, als der reinen Erde, reinstes Kleinod!“

Er legte seinen Arm um ihre Hüften, und während er sie feierlich auf die Stirne küßte, hauchte er leise:

„Du mein reiner Quell!“ Wüßlich schen ihm die Zunge geleßt, und seine tiefsten Gefühle brachen durch. „Wirst du mich auch genesen machen wie diese Quellen der Stadt, wirst du mich auch vom Heimatgift befreien mit deiner reinen Liebe! — Alara, du lichte, gütige Alara, mein reiner Quell!“

„Was ich dir sein kann und darf, das will ich dir sein — dein Weib, Bruno, dein Weib, das alles mit dir teilt!“

Die Fackel war wieder erloschen, aber dennoch fanden sich im Dunkel des Marquartsberges ihre Hände, dennoch fanden sich ihre Lippen in einem langen Kuß.

Schweigend schritten sie den Weg zum Tal. — Vom Marquartsberg, von dem Bruno sich seine Quellen geholt, führte er sich Alara auch als seine Braut heim — in die Stadt.

15. Kapitel.

Dank der schönen, trockenen Witterung der letzten Tage war der Bau der Wasserleitung schneller als Bruno selbst gedacht vollendet.

Die Rollaudierungscommission, die unter der Leitung des Bezirchshauptmannes wenige Tage darauf stattfand, ging mit Grazie über die einst so beunrathete Stelle hinweg, ohne wieder darauf zurückzukommen.

Der Typhus hatte viele Opfer gefordert, die Epidemie hatte gewartet wie seit Jahren nicht, und nur den umfassenden Maßnahmen der Sanitätsbehörde war es zu danken, daß sich nun endlich keine neuen Fälle ereigneten.

Schon zwei, drei Tage nach der amtlichen Befestigung fand die feierliche Eröffnung derselben statt. Es war kein

lautes Jubelfest, wie die Freimarkter es sonst liebten, es war eine ernste Feter, in die noch die Schatten der Verheerung, die die Krankheit angerichtet hatte, hineinzuflallen schienen.

Aber dennoch wurde sie zu einer allgemeinen Feter, an der jeder teilnehmen wollte, der in Freimarkt wohnte, der sowohl dem die Suche sein Liebes Entzick, als auch jener, der von ihr verschont geblieben war.

Wie ein Druck lag es noch über der Stadt, die Jahren flatterten zwar lustig im Herbstwind und die Lammenglocken leuchteten grün an den alten Häusern.

Aber der lange Zug von Menschen, der sich zum Brunnenhäuschen am Marquartsberg hinausbegab, war still und ernst. Fast jeder von ihnen hatte einen lieben Toten zu betrauern, fast jeder von ihnen hätte nun auf einmal die Leitung um ein halbes Jahr früher herbeigeführt.

Im großen Kreis standen sie alle da drahen am Marquartsberg versammelt. Zu vorderst die „Sanitätskolonne“, wie Professor Pödringer so sagen pflegte, die Humanistischen, die Juristen, die Mediziner, die Verwaltungsbeamten, die Geistlichen, sie, die sich immer so gebärdeten, als hätten sie das Werk geschaffen, den Bau vorgezogen, errichtet, beschleunigt. Und doch kamen sie nur, um sie zu eröffnen, um dem Volke voran zu treten, mit ihm gnädigst zu feiern. Bruno hatte sie alle befestigt.

Auf freiem Felde wurde eine feierliche Feldmesse abgehalten; unter dem weiten, unendlich Gewölbe des Himmels sank die Menge bei der heiligen Wandlung in die Knie, und hundert Hände klopften ruhig an die Brust. Dann nahm der Ortsparter die kirchliche Einweihung der Leitung vor.

Nach dieser Ceremonie trat der Bezirkshauptmann vor, um in kurzen martigen Worten die Menge an die böhen Zeiten zu erinnern, von der sie nun dank den rauschenden Wässern da drinnen für immer befreit sein sollten. Er schloß mit einem Hoch auf den erhabenen Landesfürsten, als Förderer aller Wohlfahrtseinrichtungen.

Still hatte die Menge den Worten des Regierungsvertreters gelauscht, brausend war das vielsinnige Hoch zum klaren Herbsthimmel gedrungen. Dann war alles wieder ruhig.

über den Bau der neuen Volksschule. Es werde da kein Boden ausgeschachtet, wie die Botanikschüler belegen, sondern es müsse nach oben angefahren werden, was der Stadt bedeutend höhere Kosten verursachen dürfte; ebenso der Umstand, daß Betonpfeiler eingesetzt werden. — Der Bürgermeister erwiderte, daß ihm hiervon nichts bekannt sei. Wenn die Firma keinen Boden auszufodern habe, dann habe die Stadt auch die Kosten hierfür nicht zu zahlen. Die übrigen Arbeiter können sich nur im Rahmen des Kostenanschlags bewegen, da er sonst vom Baumeister Neumann Nachfrist erhalten hätte.

Stadt wappen. Der Bürgermeister teilte mit, daß der Stadt Rüstingen das alte Rüstinger Wappen als Stadt wappen vom Ministerium gestiftet worden sei. Die Farben für das Wappen seien Rot und Gold.

Die Anstellung von Bürokräften macht sich, wie der Bürgermeister auf Anfrage mitteilte, nötig, da ebenso viele Kräfte abgegangen sind.

Fortbildungsschule. In der nächsten Sitzung soll Bericht über die gedachte Neuorganisation der Fortbildungsschule vorgetragen werden.

Wohnungswesen. Auf eine gesundheitsförmliche Wohnung im Stadtteil Herpen wurde der Magistrat aufmerksam gemacht. — Der Bürgermeister erwiderte, daß von einer Schließung nur infolge der Wohnungsnot Abstand genommen worden sei.

Weiter wurde gemeldet, daß die Bezirksvorsitzer stürftige Anweisung erhalten hätten, um die Häuser daraufhin zu kontrollieren, ob die Mietverträge ausgehängt sind und ob die Treppen und Flure rechtzeitig und ausreichend beleuchtet werden. — Die Einführung des Mietverzeichnisses soll demnächst auf ganz Rüstingen ausgedehnt werden.

Vertrauliche Sitzung. Die ZulageListen des Stadtarztes wurden festgestellt. — Dann machte der Bürgermeister Mitteilung über den Stand der Straßenbahn. Es seien noch immer keine Differenzen zwischen der Marinebehörde und der Kleinbahn-Gesellschaft vorhanden, die den Bau verzögern. Doch solle demnächst in Rüstingen die Vorbereitung zum Bau der Straßenbahn beginnen, so daß die Arbeiten bis Weihnachten erledigt seien. — Ueber die Einmischung folgte der Stadtrat noch keinen Bescheid. Zunächst soll die Strecke bis zum Bahnhof gebaut werden. — Eine Vorlage über die Durchführung der Peterstraße bis zur Genossenschaftsstraße wird der Magistrat voraussichtlich noch bis zum Herbst machen. — Die vom früheren Bauteil Gemeinderat geplante Durchlegung der Rosenstraße steht einsehend auf Schwierigkeiten. Auf das Angebot der Stadt betr. Ankauf der vier in der Fischmühle stehenden Werkhäuser jetzt nachträglich noch mit Aneinanderbau u. s. w. versehen werden, so scheint die Werkst. Abstand vom Verkauf dieser Häuser an die Stadtverwaltung nehmen zu wollen. — Dann wurde noch das neue Behälterregulativ besprochen. — S'kauf erfolgte Schluß der Sitzung.

Parteinachrichten.

Eine neue Methode polizeilicher Bevormundung. Die Göttinger Polizei hat ein neues Mittel entdeckt, wie sie die ihr durch das neue Vertriebsgesetz genommenen Handhaben zur Bekämpfung der Versammlungsfreiheit, das Recht Versammlungen zu verbieten und aufzulösen, einsetzen kann. Sie stützt sich auf § 132 des preussischen Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung und droht Strafe an für jeden Fall vermeintlicher Gesetzesübertretung; Gesetzesübertretungen aber sollen sein, wenn Jugendliche in Versammlungen gehen, die von dem sogenannten Jugendauschuss veranstaltet sind — ganz gleichgültig, welcher Art die Versammlungen sind. Der polizeiliche Vorstoß gegen die Jugendbewegung ist in der folgende Verfügung geteilt, die dem Mitglied des Jugendauschusses, Genossen Fritz Eichhorn, zuging:

Auf Grund des Reichsverordnungs vom 19. April

Jetzt trat Bruno Wert vor, Bruno Wert der Erbauer der Zeitung! Alle Augen richteten sich auf ihn, was wird er sagen. Groß ragte seine Gestalt aus der Schar der Anwesenden hervor, laut und vernnehmlich klangen seine Worte:

„Dem Schatz der reinen Erde haben wir in monatelanger Arbeit die sprudelnden Quellen entrispen, sie in ein enges Netz gefangen und hinob zur Stadt, hinauf zu den Häusern geleitet. Manda' böser Sturm ist inzwischen über uns hinweggebraut; wie erzählt über den gefährlichen Feind, den wir zur Hilfe gerufen, hat sich der Erzeuger Typhus ein leihmal noch rühend gegen uns erhoben, die Liebsten hat er uns entrispen, die schwersten Wunden hat er uns geschlagen, doch wir hielten aus, wir hielten die Quellen zu Hilfe. Und nun kommen sie in sprudelndem Lauf, mit murmelndem Song, mit glühenden Rämmen, nun kommen sie mit hundert Armen aus tausend Wegen in die Stadt! Sie bringen Gesundheit und Wohlstand, sie bringen Segen und Freude! Uns habt Ihr Bürger, den ehrlichen Auftrag zugebacht, und tapfer hat uns eine Schar heimlicher Arbeiter aus Eurer Mitte beigehtanden, nun haben wir sie, die heiligen Quellen, wir haben Euer Schatz ausgeführt: nun übergeben wir sie Euch!“ Er reichte dem Bürgermeister Dr. Wohlgenuth die Pläne und Schlüssel hin, und schloß mit den Worten:

„Mögen sie zum Segen der alten Stadt Freimarkt fließen und sprudeln!“ Selbst tiefbewegt trat er zurück, die Umstehenden drückten ihm die Hände.

Dr. Wohlgenuth sprach noch einige Worte, die ihm selbst und seiner weisen Ansicht dankten, dann war die Feier aus.

Die Musik intonierte einen Marsch, die Veteranen, die Feuerwehr, zogen voran in die Stadt, zum Gelage, zum Festmahle.

Danach folgten ihnen die Honoratioren; zwischen Professor Pöninger und Alara ging Bruno, sonst war es ihm leid, daß nun das Neujahr vollendet, daß die Arbeit

1908 — § 17 — werden alle vom Jugendauschuss getroffenen Veranstaltungen für die Arbeiterjugend, insbesondere die Zulassung und Zulassung von Personen unter 18 Jahren zu Versammlungen und sonstigen Veranstaltungen des Jugendauschusses unter Androhung einer Geldstrafe von 50 M. oder für den Fall des Unvermögens einer Haftstrafe von einer Woche für jeden Uebertretungsfall gemäß § 132 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 unterlag.

In der Tat wurde dem Empfänger dieser Verfügung auch ein Strafmandat über 50 M. zugesandt, weil er Jugendliche in einer Versammlung gebildet haben soll, in der ein Fabrikant über seine Reisen im Lande der Ritterschaftszone gesprochen hatte. — Es ist selbstverständlich, daß sich die Göttinger Arbeiterschaft diesen neuesten Polizeivorstoß nicht gefallen läßt.

Gewerkschaftliches.

Der Streik der Zimmerer auf Helgoland ist trotz Meldungen bürgerlicher Blätter nicht erledigt. Die Firma Hagemann aus Harburg die allein in Frage kommt, macht krampfhaft Anstrengungen, Erfolg für die streikenden Zimmerer zu erhalten. Die Firma legt sich persönlich mit den streikenden Zimmerern in Verbindung und sucht dieselben zu überreden. Die von der Ww. Müller in Wandsbek auf sonstigen Vermittlungsinstituten gestifteten Arbeitswilligen haben bis auf wenige Ausnahmen immer wieder Helgoland verlassen, sobald die Firma Hagemann es überdrüssig wurde, immer wieder neue Vermittlungsgebühren zu zahlen. Wenn auch der Streik der Maurer und Bauarbeiter auf Helgoland scheinbar durchgeföhrt ist, wobei die Firma Hagemann nicht in Frage kommt, so läßt sich kein Zimmerer verlassen nach Helgoland zu gehen. Die Firma Hagemann macht jetzt auch Anstrengungen, die leitenden Personen der Organisation, die auf Helgoland bei anderen Firmen in Arbeit stehen, außer Arbeit zu bringen. Zutrag wird erlucht nach wie vor fern zu halten.

Soziales.

Ehescheidungen in Preußen. Im Jahre 1910 wurden in Preußen 9277 Ehen rechtskräftig geschieden gegen 9070 im Jahre 1909. In den letzten sechs Jahren ist die Zahl der Ehescheidungen um mehr als ein Drittel, von 1909 auf 1910 jedoch nur um 2,3 v. H. gestiegen. An dieser letzten Vermehrung sind aber nur die Städte beteiligt; die Zunahme in den Städten allein beträgt nämlich 3,9 Hundertteile, während die Ehescheidungen auf dem Lande sogar eine fast ebenso große Verminderung zeigen. Von den Ehescheidungen entfielen im Berichtsjahre auf das platte Land 1825, auf die Städte 7452; im einzelnen kommen 1910 auf die Städte bis zu 10000 Einwohnern zusammen 535, auf die von mehr als 10000 bis 50000 Einwohnern 1023, auf die mit über 50000 bis 100000 Einwohnern 794 und endlich auf die Großstädte (mit über 100000 Einwohnern) 5094 (davon auf Berlin allein 1971) Ehescheidungen. Auf je 100000 lebende Ehen entfielen in den letzten sechs Jahren Ehescheidungen:

Table with 6 columns: Year (1905-1910) and rows for different population categories (in the cities, in the large towns, on the country, overall).

Also auch im Verhältnis zur Zahl der lebenden Ehen haben die Ehescheidungen fast durchgehends eine Zunahme erfahren.

Der Antrag auf Scheidung der Ehe wurden vom Manne in 3586, von der Frau in 5961 Fällen gestellt; Widerklage wurde von der Frau 1702, vom Manne 1705 mal erhoben.

Zust die Hälfte aller Scheidungsurteile (47,5 v. H.) bestand im Berichtsjahre in Ehebruch (§ 1565 B. G. B.), demnächst bei über zwei Fünfteln (40,7 v. H.) in schwerer Verletzung der durch die Ehe begründeten Pflichten oder

aus. Er fühlte die Kraft in sich, ein doppelt so großes Werk zu erbauen.

Professor Pöninger schloß sich auf seinen festen Arm. Er dachte an Gottfried, er dachte an Fritz. Ersterer war erlegen, letzterer hatte sich emporgearbeitet, heraus aus den Wellen des Gefühls zur Tat. Sein Kiefer war wie Gottfried dem Typhus erlegen, und Wogda hatte sich wieder der Bühne zugewandt. Er dachte an das Wort vom Heimatgott, nicht nur im Boden dieser Stadt hatte solches gesteckt, das alles verachtete, das Opfer auf Opfer forderte; sondern auch in der geistigen Luft hatte es sich entwickelt. Es hatte die Bürger eingeschläfert, selbstgütig zufriedeln gemacht, und auch dieses wird dank der neuen Wasser, dank der dadurch sich entwickelnden Industrie verschwinden.

Er raunte diesen Gedanken Bruno zu, und dieser nickte beifällig.

„Ja, auch in uns allen steckte solch' ein Gift. Jeder Heimatboden läßt es wachsen, jeder Heimatboden aus dem wir eng neben einander emporschälen, — wir brauchen oft neues Erdreich, — wir müssen aus dem schlagenden Heimatdach hinaus in den Sturm des Lebens, dann werden wir wurzeln. Allzueng neben einander steht uns die Perspektive, die uns gegenfeitlich ins rechte Licht setzt. Allzueng neben einander nehmen wir uns Licht und Luft. Und erst, wenn man von draußen kommt, lernt man die Heimat schätzen, sich in die Enge begeben, erst dann lernt man nicht neben einander zum Himmel wachsen, sondern sich aneinander zu lehnen, sich zu verstehen und zu dulden und zu lieben!“

Felzer drückte Bruno Alaras Arm, und ein dankbarer Blick von ihr sagte ihm, daß sie ihn verstanden.

Beim Festmahle folgten Reden auf Reden, der Bürgermeister sprach mit schönen Worten auf dem Erbauer der Zeitung, auf Bruno Wert.

Lächelnd und glänzend lächelte hier da. Und als das dreimalige Hoch dröhnte durch den Saal scholl, als die Musik dröhnend einsetzte, als alle mit den Gläsern an seinen Stühlen, standen in Alaras Augen die Tränen der Freude.

ehrloem oer unbilligem Verhalten (§ 1563 B. G. B.) der Anteil der bswilligen Verlassung (§ 1567 B. G. B.) an der Gesamtzahl der Scheidungsgründe betrug ein Drittel, während auf die Geisteskrankheit (§ 1569 B. G. B.) nur etwa ein Vierzigstel und auf die Lebensnachstellung (§ 1566 B. G. B.) sogar nur ein Vierhundertstel der Gründe entfielen.

Was die Schuldfrage betrifft, so wurden die Männer auf Grund der §§ 1565—68 B. G. B. mit zusammen 63,8 v. H. aller Scheidungsgründe fast doppelt so oft als schwächerer Teil erklärt wie die Frauen. Verhältnismäßig fast waren die Frauen am Ehebruch (§ 1565) beteiligt, wobei sie dem Anteil der Männer ziemlich nahekommen, besonders wenig dagegen, mit noch nicht einem Drittel, an den dephbaren Gründen des § 1568. Geisteskrankheit finden wir als Scheidungsursache (§ 1569) bei den Frauen mehr als doppelt so häufig wie bei den Männern.

Die ländlichen Ziffern der Scheidungsgründe unterscheiden sich wesentlich von den allgemeinen sowie den städtischen, welche letztere sich wegen des größeren Anteils der Städte den Staatsziffern naturgemäß annähern. Auf der Lande ist der Ehebruch mit noch nicht zwei Fünfteln aller Scheidungsursachen beträchtlich fetter als in den Städten, der Anteil der Frauen jedoch, abweichend vom Stadtgebiet, etwas größer als der der Männer.

lokales.

Rüstingen, 5. September.

Wie steht es mit der Räderstattung von Aldebaran bei Seletzen? Aus dem Letztesten werden aus Anlaß falsch informierender Artikel der bürgerlichen und sogenannten unparteilichen Presse wiederholt an uns Anfragen gerichtet, ob in der Tat das Recht junger, verheirateter Ehefrauen in Fortfall kommt, die Räderstattung der Beiträge aus der Invalidenversicherung zu verlangen. Wir wiederholen deshalb, wie die Rechtslage ist. Wer nicht bereits vor dem 1. August 1911 den Antrag auf Räderstattung der Beiträge gestellt hat, dem ist durch das am 1. August veröffentlichte Einführungsgezet zur Reichs-Versicherungs-Ordnung das Recht auf Räderstattung von Beiträgen genommen. Wer also vor dem 1. August 1911 solchen Antrag (sinnerhalb eines Jahres nach Heiratschluß) gestellt hatte, erhält die Beiträge zurückfattet, wenn die Ehefrau seinen Anspruch noch vor dem 1. Januar 1912 durch einen rechtskräftig gewordenen Beschid anerkennt. Verbunmelt es die Ehefrau oder zieht sich die Erledigung des Antrages bis nach dem 31. Dezember 1911 hin, so ist durch das erwähnte Einführungsgezet der Anspruch auf Räderstattung beseitigt.

Vorsicht vor der elektrischen Hochspannung. Aus Aldebaran wird folgender Unfall gemeldet, der überall da, wo Hochspannung vorhanden ist, Beachtung finden möge: In der dortigen Umgebung war ein Malergeselle mit dem Anstreichen eines Hauses der Ueberlandzentrale beschäftigt. Er geriet hierbei an den Leitungsdraht und wurde durch den elektrischen Strom auf der Stelle getötet. Sein Körper blieb an dem Leitungsdraht hängen und verlorste nach und nach vollständig. Die brennenden Kleidungsstücke fielen herab und zetzten das Heidekraut in Brand. Das Feuer griff bald so stark um sich, daß die Feuerwehr in Aldebaran alarmiert werden mußte, der es dann gelang, den Brand zu löschen.

Wilhelmshaven, 5. September.

Die direkte Durchführung der Eisenbahnlinie Emden-Wilhelmshaven wird im Entwurfe schon in einer der nächsten Sessionen dem preussischen Landtage zur Beschlußfassung unterbreitet werden. Die Eisenbahnverwaltung ist eifrig mit der Ausarbeitung des Entwurfs beschäftigt. Es bezieht hiezu nur des Einbaues einer Strecke von Kurich nach Sande, deren Längenausdehnung in der Luftlinie ungefähr 35 Kilometer beträgt. Die Teilstrecke von Kurich bis nach

Noch sollte es niemand wissen, noch sollte der Trauer wegen die Verlobung geheim gehalten werden, aber alle, wie sie da herum saßen, sahen es in ihren Zügen, in ihren Blicken, in ihren Tränen, daß dieses Mädchen zu jenem folgen, jungen Mann gehörte: jetzt und immerdar.

Ende.

Kleines Feuilleton.

Wie man „Landesmütter“ züchtet.

In der Fortsetzung ihrer Memoiren spricht die frühere Kronprinzessin von Sachsen von verschiedenen Heiratsplänen, die man mit ihr vorhatte. Der erste Kandidat war Dom Pedro von Brasilien, der der 16jährigen Prinzessin keineswegs gefiel. Im Jahre 1887 machte sie mit ihrem Eltern und ihren zwei Brüdern einen Besuch im Schloß Wiltingen bei Dresden, wo sie zum ersten Male ihren zukünftigen Gemahl, den Prinzen August von Sachsen, sah. Mit seinen 21 Jahren und seiner kluggebenden Uniform sah der Prinz häßlich aus. Er trugte mehrmals mit der Prinzessin, bei einem Coillon füllte sie seinen Gafel ganz mit Blumen. Sie fand den Prinzen sehr reizend und bewachte an den Besuch in Sachsen ein sehr gutes Andenken. Zwei Jahre später wurde von dem Vater der Prinzessin und der Prinzessin Clementine ein Heirat mit dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien vorbereitet. Die Prinzessin sagte ihm jedoch, daß sie ihn nicht lieben würde. Der Prinz erwiderte, niemals hätte ihm das eine Frau gelacht. Die Prinzessin legte ihm darauf aus einander, daß sie die Ueberzeugung habe, er wolle sie nur heiraten, weil sie eine dritteljährige Erzherzogin sei und weil er keinen Ministern in Bulgarien verpöndet habe, eine solche Heirat einzugehen. Mit diesen Worten ließ sie ihn im sonnigen Garten stehen. Sie gesteht übrigens ein, daß ihr dieses Heiratsprojekt mit der Familie Roburg unangenehm war, weil sie beifällig an den Prinzen Friedrich August von Sachsen dachte.

Bekanntmachung.

Wir haben mehrere größere und kleinere Kinder in Privatpflege zu geben.
Gelegene Annehmer wollen sich im Rathhause 1. Wilhelmsh. Straße, Zimmer Nr. 8, melden.
Rüstringen, den 2. Septbr. 1911.
Armenkommission.
Runde.

Bekanntmachung.

Ich erlaube um Mitteilung des Aufenthaltsortes der Dienstmagd **Frieda Wiebelmann**, geboren am 14. Oktober 1894 in Wilhelmshaven, Tochter des Malers Ernst Wiebelmann in Rüstringen, die als Jungm zu vernehmen ist. Nr. 2081/11
Oldenburg, den 2. Sept. 1911.
Der Untersuchungsrichter.
Santzen.

Bekanntmachung.

Ich erlaube um Mitteilung des Aufenthaltsortes der Ehefrau des Arbeiters **Friedrich Philipp**, Johanne geborene Prognow, früher in Rüstringen Brunnsstraße Nr. 6 wohnhaft, die als Jungm vernehmen werden soll. Nr. 1609/11
Oldenburg, den 4. Sept. 1911.
Der Untersuchungsrichter.
Santzen.

Volkshütte in Rüstringen

Mittwoch: Bunte Rollen mit Speck.

Zu vermieten

zum 1. Oktober einige schöne dreiräumige Wohnungen.
J. Ferdinands, Bangehöf, Rüstringen, Bremer Str. 57.

Zu vermieten

zum 1. Oktober dreiräum. Etagenwohnung. Wilhelmshaven. Str. 64.

Zwei kleine Wohnungen

an ruhige Bewohner zu vermieten.
Joh. Schmidt, Banter Mühle.

Zu vermieten

zum 1. Oktober eine dreieräumige Oberwohnung.
Rüstringen, Grenzstraße 61.

Eine Unterwohnung

zu vermieten.
Eulth, Rüstringen, Wolfstr. 27.

Anschläger gesucht

zum Dreiecksstgen.
Vrull & Vötthner, Rüstringen.

Gesucht auf sofort

oder später ein Mädchen auf Stunden.
H. H. Wilers, Bienenstr. 59.

Muss jeder spielen!

Ziehung am 15. September 1911

Schweriner Lotterie

40000 M.
10000 M.
5000 M.
3000 M.
2000 M.
2x1000 M. etc.

Lose 1 M. 2 Lose 2 M. Porto u. Liste empfängt u. versendet General-Vertrieb Otto Reinholdhaus, Hagen 1. W. In Rüstringen bei dem Königl. Pr. Lott.-Einnahmer Schwitters, Wilhelmsh. Strasse 1, vis-à-vis dem Variété Adler.

Kravatten

in hochmodernen Fassons und Mustern empfiehlt:

Martha Kappelhoff

Ecke Deich- und Rooststr.

Große öffentliche Demonstrations-Verammlung in Emden

am Donnerstag den 7. September, abends 8.30 Uhr im Livolihsaale.

Tagesordn.: Die Kriegsbege wegen Marokko.

Referent: Landtagsabg. **Julius Meyer-Rüstringen**. Freie Diskussion.
Männer und Frauen! Erscheint in Massen zu dieser Versammlung! — Demonstriert gegen die Kriegsbege und für den Völkerverfrieden.

Der Einberufer: **H. Chien**.

Blendend weisse Wäsche

erzielt man mit
Dr. Thompson's SEIFENPULVER
1/2 Pkt. 15 Pfg.



Kaufen Sie nicht

auf's Geratewohl in jedem Laden, an dem Sie vorbeikommen. Nur altrenommierte Firmen werden Sie gut bedienen, so dass Sie darauf rechnen können, wirklich gute Schuhwaren zu erhalten.
Unsere Marke Walküre ist in Ausführung und Passform unübertroffen.

Trost & Wehlau

Schuhmachermeister
Rüstringen, Wilhelmshavener Strasse 70.
Wilhelmshaven, Bismarckstrasse 95.

Edelweiß-Fahrrad ist gut und billig!

Überzeugen Sie sich hiervon durch meine neueste Preisliste; dieselbe wird an jeden vollkommen kostenlos und ohne Kaufzwang zugesandt.
Edelweiß-Decker in Deutsch-Wartenberg.

Lebensquell

ist alkoholfarm und wegen seines hohen Extraktgehaltes allen anderen sogenannten alkoholfreien Getränken ganz entschieden vorzuziehen.
Zu haben in den Kolonialwaren-geschäften und direkt aus der Niederlage der Ostfries. Aktien-Brauerei Rüstringen, Adolffstr. 20.
Telephon Nr. 278.

Norwegisches Blockeis

wieder eingetroffen, pro Zentner 2 Mk.

Offr. Aktien-Brauerei.

Zu verkaufen
ein Freiland, fast neu, Preis 120 Mk. (neu 350 Mk.) Zu erfragen: Rüstringen, Gdtestr. 32, 1. L.

Kaufe jeden guten gebrauchten Möbel

auch nehme solche auf neue in Zahlung.

C. Heilemann

Wilhelmsh. Straße 80.

Ihr Fahrrad

muß unbedingt repariert werden, bringen Sie Ihr Fahrrad auf dem schnellsten Wege zur Reparatur nach —

W. Ballach, Tornedehstr.

(beim neuen Wasserturn.)

Wahren Jakob

In freien Stunden

Parteiliteratur besorgt prompt

H. Wullenkort

Barel, Hafertampstr. 56a.

Mietverträge bei Hag & Co.

Siebhaber

eines zarten, reinen Gesichts u. zoligen jugendlichem Aussehen u. blendend schönem Teint gebrauchen nur die echte **Siebhaber'sche Milchemilch**; Seife v. **Bergmann & Co., Hadelbeul** Preis à St. 50 Pf., ferner macht der **Milchemilch Cream Soda** rote und spröde Haut in einer Nacht weich u. sammetweich. Tube 50 Pf. in der **Safen-Apothete, Neudecker Apotheke**, bei **Hb. Wilens**; in Wilhelmshaven: **Hb. Lehmann**.

Ein neuer Kinderwagen

billig zu verkaufen.
Rüstringen, Mellumstr. 15, 2. Et.

Verband der Zimmerer

Zahlstelle Wilhelmshaven und Umgegend.

Einladung.

Am Freitag den 8. September findet in Sadewassers Livoli unser

26. Stiftungs-Fest

statt, bestehend in Konzert, Theater und nachfolgendem Ball unter gefäll. Mitwirkung des Theatervereins Frohsinn und Smerz.

Kasseneröffnung 7.30, Anfang punkt 8.30 Uhr.
Eintritt 30 Pf. Tanzband 70 Pf.

Das Komitee.

Berein für Gesundheitspflege u. Naturheilkunde

Einladung zu der am 9. Septbr., abends 8.15 Uhr im Verkehrschauffe stattfindenden

14. Stiftungs-Feier

bestehend in Konzert, Gesang, Rezitationen u. Ball.

Einführungskarten sind zu haben bei den Vorstandsmitgliedern Herren **Cassens, Hollmannstr. 19, Jansen, Rühr, Peters, 2. Tür, Uhlendorfer, 12, und Probst, Friederikenstr. 58.**
Um regen Besuch bittet **Der Vorstand.**

Banter Bürgergarten

Mittwoch den 6. September nachm. 3/4 Uhr beginnend:

Grosses Solisten-Konzert

angeführt von Solisten des Musikkorps der II. Matrosen-Division wozu freundlichst einladet

Heinr. Vosteen.

Anna Klein

Wilhelmshaven :: Schneiderin :: Prinz-Geleitstr. 6.
Anfertigung von Kleidern und Kostümen, Blusen, Röden. Modernste Ausführung, tadelloser Sitz, billigste Preise, präziseste Verarbeitung. — Modernisierungen jeder Art. Größte Auswahl in Stoffen. Schrämmädchen können sich täglich melden. Gewissenhafteste Ausbildung im selbstständigen Zuschneiden und Garnieren.